

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

17.4.1901 (No. 86)



Ercheint täglich mit Ausnahme  
Sonns- und Feiertags und sohet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 65 Pfg. wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pfg. mit Beleggeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechsstellige Zeit-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Rabatt.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition:  
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 86.

Mittwoch, den 17. April

1901.

## I. C. Woher stammt die Zuchthaus- Vermehrung?

Sehr häufig hört oder liest man heutzutage Klagen über die Zunahme der Verbrechen und Verbrechen. Nun sind diese Klagen ganz gewiß in einem Sinne berechtigt, nämlich wegen der fortgesetzten und geradezu unheimlichen Vermehrung der strafrechtlichen Verurteilung jugendlicher Personen. Aber die moderne Kriminalstatistik entbehrt doch nicht vollkommen der Lichtblicke. Dies beweist eine lobenswerte im Preussischen Staatsanzeiger veröffentlichte amtliche Zusammenstellung der Zuchthausgefangenen in Preußen und ihrer Verhältnisse im Staatsjahre 1899/1900. Man ersieht daraus, daß die schweren Verbrechen, die Verurteilung zu Zuchthausstrafen nach sich ziehen, während der letzten Zeit an Zahl abgenommen haben, und was für das Königreich Preußen durch diese Zusammenstellung in ungewöhnlicher Weise nachgewiesen wird, trifft jedenfalls auch für die Verhältnisse in den übrigen Bundesstaaten zu. Nach dieser Zusammenstellung ist der tägliche Durchschnittsbestand an Zuchthausgefangenen für das Königreich Preußen von 21 754 i. J. 1882/83 gesunken auf 16 151 im Vorjahre und auf 15 680 im Berichtsjahre 1899/1900. Seit 1869 ist, abgesehen vom Jahre 1871, in keinem der Vorjahre der tägliche Durchschnittsbestand an Zuchthausgefangenen in Preußen so niedrig gewesen wie in dem Jahre 1899/1900. Aus den Zahlen seit 1869 gewinnt man das Ergebnis, daß die schwere Kriminalität von da bis 1871 gesunken, dann unaufrührlich bis 1881/82 in die Höhe gegangen und von da ab wieder stetig gefallen ist. Berechnet man das Verhältnis der Zahl der Zuchthausgefangenen zu der Zahl der Einwohner, so findet man, daß dieses Verhältnis für 1899/1900 um 31,5 v. H. besser gegen das Jahr 1869 und um 49,5 v. H. besser als i. J. 1881/82 gewesen ist.

Von hohem Interesse ist ferner die Ermittlung darüber, wie viele der Zuchthausgefangenen bereits vorbestraft, und darüber, wie sie vorbestraft sind. Dabei ergibt sich nun die merkwürdige Tatsache, daß das Gewohnheitsverbrechen zum Zunehmen gekommen ist, während der letzten Jahre unaufrührlich in die Höhe gegangen bei beiden Geschlechtern. Der Anteil der Vorbestraften an den neuen Eingängen zu der Bevölkerung der Zuchthäuser ist gestiegen von 83,76 v. H. im Jahre 1889/90 auf 85,17 v. H., in 1892/93 und 87,33 v. H. in 1899/1900 bei den männlichen Gefangenen, die bekanntlich bei weitem die größte Mehrzahl aller Zuchthäuser ausmachen. Bei den weiblichen Gefangenen schwankte dieses Verhältnis während des letzten Jahrzehnts. Über die Verhältniszahl der schon mehr als einmal vor dem Eintritt ins Zuchthaus bestrafte Leute, also der eigentlichen Gewohnheitsverbrecher, ist während der letzten Jahre unaufrührlich in die Höhe gegangen bei beiden Geschlechtern. Der Anteil derjenigen Sträflinge an der Gesamtzahl, die vor dem Eintritt ins Zuchthaus Freiheitsstrafen von mehr als einem Jahre Dauer verbüßt hatten, ist bei den Männern von 34,15 v. H. in 1889/90 auf 54,44 i. J. 1899/1900 und bei den weiblichen Gefangenen in demselben Zeitraum von 27,73 auf 38,26 gestiegen. Demnach neun Zehntel aller Zuchthausgefangenen des Jahres 1899/1900 waren vorbestraft, beinahe drei Viertel bereits vier mal und öfters; und fast allen Entlassenen wurde von den Anstaltsbeamten

das traurige Zeugnis ausgestellt, daß sie wahrscheinlich rückfällig werden würden. Die Zuchthäuser sind also auf keinen Fall als Besserungsanstalten zu betrachten. So traurig das ist, so hat das doch die angenehme Seite, daß der Zugang zu dem Verbrechertum aus der übrigen Bevölkerung heraus während der letzten Zeit fortwährend abgenommen hat. Am traurigsten hat es damit ausgefallen während der sogenannten liberalen Ära nach dem französischen Kriege bis 1881. In jenen Jahren haben die schweren Verbrechen unaufrührlich zugenommen; von 1881 ab, nach jener Periode, beginnt die Besserung.

Eine weitere Frage ist die: welche Verufe liefern die meisten Zuchthäuser? Auch darauf giebt die Zusammenstellung Antwort. Im Staatsjahre 1899/1900 sind 6324 Sträflinge neu in die preussischen Zuchthäuser aufgenommen worden. Von diesen gehörten 591 der Landwirtschaft und Forstwirtschaft und Gärtnerei an, 1669 der Industrie, dem Bergbau und Bauwesen, 678 Sträflinge entkamen den Handel- und Verkehrsgewerben und 2054 der Gruppe „häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit“.

Dann handelt es sich um die Heimath und den letzten Wohnort der Straffangenen, und dabei spielen natürlich die großen und größeren Städte eine wenig erfreuliche Rolle; das ist eine alte Erfahrung, deren Wahrheit stets von neuem bestätigt findet. Und das diejenigen Landeshellen, in denen die polnische Nationalität einen großen Teil der Bevölkerung ausmacht, verhältnismäßig mehr Verurtheilte liefern als die übrigen, ist auch längst nichts Neues mehr. Das sollte für die Regierung stets von neuem ein deutlicher Hinweis auf die Nothwendigkeit sein, den Religionsunterricht und die Seelsorge bei den Polen so sehr wie nur irgend möglich zu fördern und in ihrer Eigenart dieser Nationalität anzupassen, nicht aber aus alterhand misverstandenen Rücksichten zu erschweren.

Leider fehlt bei dieser Zusammenstellung aus den preussischen Zuchthäusern ein Vergleich der Kriminalität der verschiedenen Altersklassen während der letzten zehn oder zwanzig Jahre, und der Verbrechen derselben. Der Vergleich liegt so nahe, daß man sich darüber wundern muß, wie es möglich sein konnte, ihn bei dieser Statistik zu vergessen.

## Deutschland.

Berlin, 15. April.

Die Kaiserin reiste mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags nach Wien ab. Der Kaiser geleitete die Kaiserin zum Bahnhof, wo auch der Reichskanzler anwesend war.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Generalobersten Herrn v. Loeb wurde der Verdienstorden der preussischen Krone verliehen.

Die Reichstagswahl für den verstorbenen Freiherren von Stamm im Wahlkreise Ottweiler-St. Wendel ist auf den 12. Juni festgesetzt. Die Kandidatenfrage ist noch nicht erledigt, der Wahlkampf wird aller Voraussicht nach sehr lebhaft werden.

Man wollte bei dem Unfall des deutschen Kriegsschiffes „Kaiser Friedrich III.“ der Mannschaft den Vorwurf machen, sie hätte ihre Pflicht nicht genügend erfüllt. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“

fest, der Kommandeur sei mit dem Navigationsoffizier danern auf Deck gewesen und der Schiffsort durch Peilungen ständig kontrollirt worden. Für das Steuern waren, da es sich um eine Vrt Probe für die Leistungsfähigkeit des Schiffes und seine Geschwindigkeit handelte, nur gut ausgebildete Rudergänger herangezogen worden. Bei den Drückbestimmungen ergab sich immer, daß das Schiff da stand, wo es nach dem während der übrigen mondellen Nacht einmal durch astronomische Beobachtungen festgestellten Kurs auf der Fahrt sieben mußte. Das Blatt bezeugt die Wahl der Fahrtrasse südlich von Bornholm als durchaus berechtigt und das Passiren des Feuerschiffes des Aldergundes auf einige hundert Meter als üblich und seemännisch richtig, und meint, es empfehle sich, daß die Tagespresse mit ihren kritischen, noch dazu mit solchen, die von Leuten ohne großes seemännisches Verständnis kommen, zurückhalte, bis die noch nicht beendete Untersuchung ergeben habe, worauf der Unfall zurückzuführen sei.

Wie die „Boisdamer Zeitung“ erfährt, treten die kommunistischen Generale v. Massow (3. Armeeoberkommando) und v. Wilow (14. Armeeoberkommando, Karlsruhe) demnächst in den Ruhestand. (Str. 3.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit herzlicher Freude und Dankbarkeit verzeichnen wir die Trauerberichte über den großartigen Empfang, den Kaiser Franz Josef, Deutschlands erhabener Verbündeter, wie auch die Wiener Bevölkerung in ihrem jungen Kronprinzen bereitet haben. Von der unwandelbaren Festigkeit und Einigkeit der Gesinnungen, durch welche die Kaiserthroner Habsburg und Hohenzollern zum Heil ihrer Völker verbunden sind, ist in den Zeitprüfungen, die gestern in der Wiener Hofburg gewechselt wurden, auf's Neue in waffenbrüderlicher Treue Zeugnis abgelegt worden. Der Kaiser und König Franz Josef hat durch seine väterliche Liebe und Güte, mit der er seinen jungen Gaste aufnahm, auch dem deutschen Volke, das sich in seinem Kronprinzen mitgeehrt fühlt, Anlaß zur erneuten Bekundung der warmen Verehrung gegeben, die überall im deutschen Reiche dem ritterlichen Herrscher der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie entgegengebracht wird.

Der australische Weizenbau hat sich während der letzten vier Jahre verdacht und allein während des letzten Jahres um 60 v. H. zugenommen. In Deutschland hat der Zuwachs während desselben letzten Jahrzehntes nur den zehnten Teil davon, nämlich 6 v. H. betragen. Nach den Berichten des deutschen landwirtschaftlichen Sachverständigen in Australien wurden dort mit Weizen bestellt:

Jahre	Hektare	Hunderttheile des Ackerlandes
1861/62	297 000	53,6
1881/82	1 363 000	66,7
1899/1900	2 383 067	57,5

Nicht also der Weizenbau innerhalb des australischen Getreidebaues hat zugenommen, sondern die gesamte Ackerfläche überhaupt und mit ihr in denselben Verhältnisse der Anbau des Weizens. Aber die Rolle, die die Weizen in Australien spielt, ist eine ganz andere als die die ihm in Deutschland zukommt. In Deutschland nimmt der Weizenbau nämlich nur 7,8 v. H. der gesammten Ackerfläche ein, und er ist gegenwärtig in der Abnahme begriffen. Es wird höchste Zeit, daß er durch ange-

messenen Zoll gegen den ankommenden Wettbewerb vom Auslande her geschützt werde!

Die Ausfuhr der nordamerikanischen Union ist während der letzten Jahre ganz außerordentlich gestiegen, wie man allgemein weiß. Aber nicht so allgemein bekannt ist das Verhältniß, in dem sie gestiegen ist. Allein die Ausfuhr an Eisen und Stahl ist in ihrem Werthe von rund 334 Millionen Mark im Jahre 1898 auf 441 Millionen im nächsten und auf 546 Millionen Mark im Jahr 1900 gestiegen. Nechtlich sollen sich die Verhältnißziffern für die Ausfuhr aller Arten fertiger Maschinen, aller Arten ohne jede Ausnahme, so liegen z. B. die Werthe der Ausfuhr im Vergleich der Jahre 1898 und 1900 bei elektrischen Maschinen von 10 auf 21 Millionen, bei landwirtschaftlichen Geräten von 36 auf 67 Mill., Nähmaschinen von 12 $\frac{1}{2}$  auf 19, Messingwaaren von 5 auf 8 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark u. s. w. u. s. w. Und diese riesenhaften Ausfuhrsteigerungen vollzogen sich unter dem Einflusse der Politik des Hochschutzes, wie sie in den Vereinigten Staaten mit einigen Jahren eingeführt ist. Man ersieht auch daraus wieder, wie vollkommen falsch die Behauptung unserer Freihändler ist, daß eine Politik der kräftigen Schutzölle die industrielle Ausfuhr gefährde. Gerade das Gegentheil davon ist die Wahrheit.

Trunksucht, Lebensdauer und Verbrechen. Noch immer wurden bei uns die Mäßigkeitsbestrebungen vielfach mißverstanden. Im Allgemeinen strebt man ja bei uns in Deutschland nicht nach der Erzielung vollkommener Enthaltung von alkoholischem Getränken, so beispielsweise von Wein und Bier, sondern man will in den meisten Fällen nur die Unmäßigkeit im Genuße dieser Getränke bekämpfen. Wer diese Bestrebungen verhöhnt, legt damit also nur ein Zeugnis ab für seine eigene Unverständigkeit oder für seine Begehrtheit, in dem eigenen Gange zur Unmäßigkeit geführt zu werden. In Wien tagt gegenwärtig ein internationaler Anti-Alkohol-Kongress, dessen Verhandlungen der Aufmerksamkeit der Zeitungsleser gar nicht genug empfohlen werden können. So ist im Allgemeinen wenig die Thatsache bekannt, daß die Erfahrungen der Lebensversicherungs-Gesellschaften deutlich die Thatsache beweisen von der Verlängerung des Lebens durch die Enthaltung von Alkohol. Die Verhandlungen der genannten Wiener Versammlung am letzten Donnerstag haben auf Grund amtlicher Zahlen den Beweis dafür erbracht, daß derjenige, der nicht trinkt, im Allgemeinen länger lebt, als derjenige, der trinkt. Während der letzten dreißig Jahre haben die Lebensversicherungs-Gesellschaften in Erfahrung gebracht, daß bei den Leuten, die nicht trinken, von den erwarteten Todesfällen nur sechzig vom Hundert eintreffen. In der Schweiz gewähren die Lebensversicherungen denen, die nicht trinken, sogar einen Prämien-Nachschuß von vier vom Hundert! Sehr lehrreich ist eine Statistik, die in derselben Versammlung Privatdocent Dr. Loewler mittheilte: nach dieser Zusammenstellung waren in Wien von 258 Menschen, die wegen Gewaltthaten verurtheilt wurden, 198 betrunken, und bei 130 Verurtheilungen wegen schwerer Körperverletzung war in 75 Fällen ebenfalls Trunkenheit die äußere Veranlassung. Rechnerische Zählungen sollte man einmal für alle Verurtheilungen vornehmen. Alle Welt würde daraus in deutlicher Weise über die unheilvollen Folgen

## Sprachliche Irrungen im Volksmund.

Etymologische Klärberei von Dr. C. Waple.

(Nachdruck verboten.)

Kann hat der Frühling siegreich den Winter aus dem Felde geschlagen, kann hat der fleißige Gärtner den Boden seines Gartens ungenügend und in mühsamer Weise durch Harke und Walze geebnet, so ist auch schon mit dem Frühling das Verderben erwacht und lauert nicht länger verborgen; denn plötzlich bricht aus dem Hinterhalt der Feind — aller Ebdens, der ohne Rücksicht auf die äußere Schönheit des Bodens und auf die noch so zarten Pfänzlein seine Erdhugel aufwirft und nicht selten dadurch eine große Anzahl der Lieblinge des betrieblamen Gärtners und Landmannes entwirrt — der Maulwurf. Und treibt er sein Verführungswort denn wirklich mit dem „Maul“, wie sein Name zu sagen scheint und wie vielleicht manch ein wackerer Landmann annehmen wird? Nicht genug, daß die Gelehrten dem widersprechen und uns beweisen, daß der kleine Wühlwurm die Erde keineswegs mit dem Maul, sondern mit den Schaufeln seiner Vorderfüße aufwirft, müssen wir das ursprüngliche Vorhandensein des Wortes Maul in seinem Namen überhaupt in Abrede stellen. Das altdeutsche Wort mltworf, das über mltwurf mltwurf zu unserem Maulwurf wurde, will nur ein Tier bezeichnen, welches die wolle, d. h. die Erde aufwirft, gleichviel mit welchen Werkzeugen es dabei arbeitet. So ist der Maulwurf nichts als der Gebäuwerfer.

Nicht weniger Unrecht als dem Maulwurf thut man gemeinlich einem anderen Garten- und Viehtierchen, der Heuschrecke, bei deren Namen man wohl an den Schrecken denkt, den das plötzlich aufspringende Geschöpf dem stillen Wanderer einjagt. Eine bodenlose Zeit hat sie sogar der ihr ursprünglichen immensgroßen Mannheit beraubt, während noch das so geschickliche Lied des Wunders Studio

„Was ein g'rechter Herrschend ist,  
Sitzt im Sommer auf der Wiese,  
Auf der Wiese muß er sitzen,  
Aufweil hin und wider springen zc.“

dem männlichen Geschlechte des Thierleins gerecht wird. Ja, noch mehr, das hochpoetische Lied führt uns sogar durch seine Hervorhebung der Thätigkeit des schreckhaften Springers auf das zweite Theile des Wortes zu Grunde liegende Zeitwort schrecken = springen, bilden. Der heiwiskr-keko (heiw = Graß, keo) ist also durchaus nichts weiter als ein ganz unschuldiger Grasspinner, dem

man sehr mit Unrecht etwaige Erschreckungsgefühle zumuthet.

Besonders viel sprachliche Irrungen des Volkes lassen sich in seinen Pflanzennennungen nachweisen; aus der reichen Zahl seien nur zwei hervorgehoben. Wie poetisch klingt nicht der Name Diebstahl! Ein Blumenstöckchen der Liebe scheint es zu sein und ist doch in Grunde nichts Anderes, als eine Wortentstellung der lateinischen Benennung der Pflanze Ignis-aqua (d. h. in Flammen heiligh) und seiner Nebenform lewis-aqua. Schon im Mittelhochdeutschen heißt es Löwestock und öfter noch Liebstöckel, woraus denn unser Liebstöckel entstanden ist. — Doch was ist dies Alles verglichen mit der Entstehung des deutschen Namens der Herba (antaria, des Tausendgüldenkrants! Diese Benennung hat eine faszinierende Geschichte ihrer Entstehung. Den lateinischen Namen trägt die Pflanze zu Ehren des Rentauren Citron, des Stroniden, der, in allen Wissenshöfen, besonders aber in der Argusstadt wohl erfahren, in seiner am Meile gelegenen Höhle viele Heidenjünglinge und Götterkinder unterrichtet hat; so den Herakles, den göttlichen Asklepios, den Jason und endlich den „Nemner“ Achilles. Eine Zeit, welche den heidnischen Kentauren nicht mehr kannte, zerlegte sich die Benennung seiner Pflanze in centrum (hundert) und aurum (Gold) und schuf sich so ein Hundertgüldenkrant. Indes war dies Wort eine mehr gelehrte als volkstümliche Schöpfung. Die Zahl Hundert ist nie so volkstümlich im Gebrauch gewesen, wie Tausend, welches namentlich dazu diente, hyperbolische Mengebezeichnungen in Zahlen auszudrücken. Noch heute ruft der Verliebte: Tausend Grüsse send' ich Dir; wie wenig volkstümlich würde es klingen, wenn er sagte „hundert Grüsse“ und „ich grüße Dich viel tausendmal“ fängt das schöne Wendehörsche Lied. So ist auch in unserem Worte aus hundret tausend geworden, so aus der Pflanze des alten Kentauren irrtümlich und doch so schön unser liebtliches, auch poetisch verklärtes Tausendgüldenkrant.

Noch die Putschamer'sche Orthographie läßt dem Schreibenden die Wahl zwischen der Schreibung Sündfluth und Sinflood, und doch, wie gewaltig verschieden ist der Sinn der einen von dem der andern! Das ursprünglich allein Nichtigste ist die Sinflood oder Sinflood, in welcher sin, sint etwas Großes, Ungeheures und lange Anhaltendes (vergl. angefaßlich sinif = ewiges Leben und unsere Pflanze Singrün = Zimmerelein) bedeutet. Da nun diese große Fluth der

allgemeinen Sündhaftigkeit der verderbten Menschheit halber eintrat, so ward sie dem Volke und selbst den Gelehrten zur Sinflood.

Und nicht nur die gedankliche Zusammenstellung der Worte, auch die äußere Wirklichkeit hat diesen Uebergang sehr erleichtert; spricht doch schon Meister Heinrich Heine (geboren 1818) von menschlicher Sündfluth. Man sieht, von hier aus bis zu der irrtümlichen und doch wieder treffenden Umbildung des Wortes zur Sinflood konnte nur ein sehr kleiner Schritt sein.

Nicht minder schön hat das Volk sich aus der Entscheidung des „Leuchtenden“ Wiges oder einfach „Wetter“, wie es in Webers's „Freischütz“ „aufleuchtet“, die Bezeichnung Wetterleuchten gebildet, ein Wort, das in Schiller's „Schlacht“ als Wetterleucht erscheint, und das doch in seiner ursprünglichen Gestalt weiterleucht mit leuchten abgeleitet nicht gemein hat, sondern in Folge der Bedeutung seiner letzten Silbe leicht leuchtlich als „Spiel“ und besonders als ein cortames, als ein Kampfspiel der Elemente anzufassen ist. Das Wort leucht ist in einzelnen Gegenden Deutschlands noch in der Bedeutung Spiel erhalten, wie denn der Thüringer eine bestimmte Art des Stegelspiels einen Regelleuch nennt. Und wie stolz ist er, wenn ihm nicht im Wortspiele mit „Treff“ (szg. treffe, lat. trifolium, Kleeblatt), der hier meist Gideln genannten Farbe der Karte, zugerufen zu werden braucht: „Treff ist Trempf“; wie erhaben über alle Anderen fühlt er sich, wenn er es versteht, möglichst viele Suren (säklich oft jour gesprochen) zu schieben; wie wenig denkt er beim Gebrauch dieses Wortes schieben daran, daß man eigentlich nicht schieben, sondern „schieben“ (schiben) das heißt die Augen rollend fortbewegen sagen müßte, wie der Bayer auch richtiger noch spricht, und daß man erst den Sinn des Fortschlebens der Kugel oder Umschiebens der Kegel in das Zeitwort hinein legte, als das ursprüngliche schleiben anfang unverständlich zu werden.

Da wie einmal von den Naturerscheinungen zu den Spielen übergegangen sind, so mag uns zunächst noch das Münzberger Schindbartspiel barthum, wie willkürlich das Volk oft mit den überlieferten, dem ursprünglichen Sinne nach aber allmählich nicht mehr verstandenen Worten verfährt. So nahe es nun auch liegt, bei Betrachtung des Namens an „schön“ zu denken, so sehr muß doch hervorgehoben werden, daß in der älteren Gestalt des Wortes schembart der erste Bestandtheil soema, schomo eine oft sogar sehr „unschöne“ Larve oder Larve bezeichnet, daß der Name also für ein Spiel ge-

braucht sein will, dessen Teilnehmer in meist bärtigen Gesichtsmasken auftreten.

Und wenn wir nicht das beliebte Klammelmätkchen bekannt! Aber hast du wirklich, wenn du die diesem Spiele angehängte, die Spielenden so große Massen des edlen Klammelmätkchen vertilgen sehen, daß dir der Name des Spiels als von dieser Keuschheit hergenommen erscheint? Viel bezeichnender ist die richtige Ableitung, welche es als ein Spiel mit drei Karten hinstellt und dem Namen das Wort z-mel zu Grunde legt, das sowohl den dritten Buchstaben des hebräischen Alphabets bedeutet, als auch die Zahl drei in dieser Sprache gebräuchlich ist.

Woher leiteten unsere verheirateten Leserinnen die Bezeichnung der vielleicht schönsten Zeit der Ehe ab, den Namen der Fitterwochen? Gewiß wird der in den ersten Monden der Ehe so überaus willfährige Mann sein hohes Gemahl gerade in dieser Rosen- oder wie der süßlichere Franzose meint, Sonntag reich mit Fittler und Tand aller Art ausstatten, aber da sich selbstverständlich nur der benutzte Warte den Anlauf derartiger zum Theil sehr überflüssiger Gegenstände gestatten kann, so gibt es in der Ehe ärmerer Ebdensbewohner überhaupt wohl keine Fitterwochen im eigentlichen Sinne? Wenn wir das Wort von Fittler, Tand ableiten, allerdings nicht; glücklicher Weise aber hat es damit nichts gemein, sondern stammt ab von dem altdeutschen Zeitworte star-zjan, welches „schmeicheln lieblos“ (französisch flatter) bezeichnet, und vermöge dessen die Fitterwochen nun zu einer Zeit werden, welche so recht eigentlich die Zeit der Liebesföngungen genannt werden kann, gleichviel ob das „Fittler“ im Palaste des Reichthums oder in der sogenannten kleinsten Hütte die liebenden Herzen erfreut.

Vom Scherz zum Ernst! Vielleicht das schönste Beispiel irrtümlicher Umdeutung eines Wortes im Volksmunde, einer Umdeutung, welche dem Worte im Laufe der Zeit einen ungleich tieferen Sinn verliehen hat, als er in der ursprünglichen Gestalt und Bedeutung desselben lag, bietet unser Friedhof bar. Ursprünglich bezeichnet das Wort einer Hof, der in Folge der Ableitung seiner ersten Silbe vom altdeutschen witan (schonen) vom Anbau verschont bleiben sollte, der daher auch meist eingepflanzelt wurde, in den nur die edelste aller Saaten eingepflanzt werden sollte, wie Schiller's Glocke ernst andeutet, einen „Friedhof“, wie der Süddeutsche noch heute etymologisch richtig sagt. Aber im Laufe der Zeit hat ihn unser Volk in irrtümlicher Veranschaulichung des un-



der Unmöglichkeit im Alkoholgenusse belehrt werden und über die Vermeidung der Vergewaltigung und Verbrechen durch die Trunkenheit.

**Cronberg i. T., 15. April.** Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, ist gestern Abend zum Besuch der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen. Er wird einen Tag auf Schloß Friedrichshof verweilen.

**Hamburg, 14. April.** Wie angekündigt, ist heute Vormittag der Reichspostdampfer „Krauschen“ hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich besetzten Dampfer beim Anlegen mit lauten Zurufen. Nachdem der Dampfer festgelegt hatte, begaben sich der kommandierende General des IX. Armeekorps, General der Kavallerie v. Massow, zahlreiche Offiziere und die Mitglieder des Senats an Bord des Dampfers. Dort hielt General v. Massow in herzlichen Worten eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte „Geld dir im Siegertranz.“ General v. Massow richtete sodann an jeden Soldaten einige freundliche Worte und reichte einem jeden die Hand. Mit Ausnahme von acht Schwerkranken, die mittels Krankenwagen nach dem Altonaer Garnisonlazareth gebracht wurden, befreite die übrigen Mannschaften, etwa 200, zwei bereitende Sonberzüge, in denen sie nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert wurden, um von dort aus die Weiterreise anzutreten. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften war gut. Zahlreiche Aenderungen der heimkehrenden Kriegskriegern bei der Landung anwesend.

**Frankfurt a. M., 14. April.** Die Königin von England ist von ihrem Besuch bei ihrer Schwägerin, Kaiserin Friedrich in Cronberg, wieder nach London zurückgekehrt.

**Stuttgart, 15. April.** An Stelle des Freiherrn Schott von Schottenstein wurde der Justizminister Dr. Wilhelm von Dreiling zum Ministerpräsidenten ernannt. Er ist am 4. Januar 1855 geboren in Gaildorf, besuchte die Hochschulen in Tübingen und Heidelberg, und trat 1860 als Volontär bei dem Oberamtsgericht Göttingen ein. 1865 wurde er Gerichtsaktuar in Gammath, 1868 Kreisrichter in Ulm. Im Januar 1874 wurde er zum Kreisrichter Stuttgart bestellt; 1876 rückte er zum Kreisgerichtsrath, 1879 zum Landgerichtsrath in Stuttgart vor. 1883 wurde Dreiling vortragender Rath im Justizministerium, 1887 Kollegialdirektor. Am 27. November 1889 erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Staatsrath und Mitglied des Geheimen Rathes und am 18. Juli 1896 zum Staatsminister der Justiz.

**Hegensberg, 14. April.** Die hier tagende Hauptversammlung des katholischen Gymnasiallehrervereins nahm gestern im Hinblick auf die in Norddeutschland entstandene Bewegung, die die humanistischen Gymnasien und besonders den griechischen Unterricht bedroht, nahezu einstimmig folgenden Beschluß an: Der griechische Unterricht hat in den humanistischen Gymnasien eine so große Bedeutung und stellt so hohe Anforderungen an die Schüler, daß es ausgeschlossen erscheint, die ihm gegenwärtig zugewiesene Stundenzahl zu vermindern oder den Beginn des Unterrichts über die 4. Klasse hinauszuverschieben. Die Zulassung des wahlfreien englischen Unterrichts an Stelle des Griechischen würde das humanistische Gymnasium gefährden.

### Ausland.

**Wien, 15. April.** Der junge deutsche Kronprinz ist in Wien bei dem greisen Kaiser der österreichisch-ungarischen Monarchie eingetroffen. Der Kronprinz ist durch diesen Besuch bei seinem Vater zunächst allerdings nur einer Einladung desselben nachgekommen; aber die politische Bedeutung dieses Besuchs liegt klar vor Augen: Oesterreich und Deutschland gehören zusammen und sie sollen beisammen bleiben, wer auch Kaiser von Deutschland und Oesterreich sein mag. Mit gutem Grund darf man behaupten, daß wohl die Beziehungen unserer Kaiserlichen Höfe zu keinen anderen Höfen innigere und intimere sind, als die zwischen dem deutschen und österreichischen. Dies zeigten frühere Zusammenkünfte der beiden Monarchen, dies zeigt neuerdings wiederum der wirklich herzliche Empfang des deutschen Kronprinzen in Wien. Sowohl deutsche als österreichische, wie ungarische Blätter sprechen dies aus. Und wenn

wir in Verfolg dieser herzlichen Beziehungen die österreichische Los von Rom-Bewegung streifen, die ja ihren hochverehrlichen Charakter durchaus nicht mehr verliert, dann müssen wir sagen, nichts ist weniger geeignet, das am deutschen Kaiserlichen Hof jene „Los von Rom-Bewegung“ zu fördern. — In Wien nehmen inzwischen die üblichen Festlichkeiten ihren Fortgang. London — und Wien! Präsident Soubel und Herzog von Genua — Kaiser von Oesterreich und Kronprinz von Deutschland! Wir glauben, Wien beweist mehr als London!

Der Trinkspruch des Kaisers Franz Josef beim gestrigen Brunnabend lautet: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Seine königliche und kaiserliche Hoheit den Kronprinzen bei uns begrüßen zu können. Ich rufe ihm ein herzlich willkommen zu! Als mein Patenkönig und Sohn meines verehrten Vaters Kaiser Wilhelm II. ist mir seine Anwesenheit doppelt lieb. Sein Besuch wird die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen sowie unsere politische Intimität neuerlich veranschaulichen. Ich spreche den aufrichtigen Wunsch aus, der Kronprinz möge sich bei uns wohl fühlen, und hoffe, er wird die Empfindung mit sich nehmen, bei Fremden gewesen zu sein. Indem ich seiner Majestät Kaiser Wilhelm I., der an unserer Zusammenkunft sicher im Geiste theilnimmt und sie mittheilt, gedanke, erbeide ich mein Glas auf das Wohl seines Sohnes: Der Kronprinz Friedrich Wilhelm lebe hoch!“

Der deutsche Kronprinz beschäftigte heute Vormittag die Hofkapelle und die Kapelle der Hofburg. Er begab sich dann nach dem Seidenplatz, um eine Fahrt nach dem Prater zu machen. Von dort kehrte der Kronprinz in die Hofburg zurück und begab sich alsbald in das Palais des sächsischen Gesandten. Am dem Frühstück in der Gesandtschaft nahmen theil der deutsche Botschafter, der bayerische Gesandte und die Herren der deutschen Botschaft, sowie der Bundespräsident der Vereine vom Nothen Kreuz, Herr Schönburg mit Gemahlin. Um 4<sup>1/2</sup> Uhr verließ der Kronprinz die Gesandtschaft und machte einen Spaziergang in die innere Stadt. Ueberall, wo er sich öffentlich zeigte, war er der Gegenstand herzlicher Kundgebungen seitens des Publikums. Um 6 Uhr fand in der Hofburg Familienfest statt, an der der Kaiser, der Kronprinz und nahezu sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnahmen. Gleichzeit fand Marzschallfest für Gefolge, Ehrendienst und Hofgarden statt.

Dem heute Abend beim deutschen Botschafter zu Ehren des deutschen Kronprinzen stattgefundenen Ballfeste werden der Kaiser Franz Josef und sämtliche hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses beiwohnen.

**Wien, 15. April.** Auch in Oesterreich sollen von jetzt an die technischen Hochschulen das Recht haben, den Doktorhut zu verleihen. Es ist das ein Beweis dafür, wie sehr gerade in letzter Zeit die technischen Wissenschaften in den Vordergrund getreten sind.

**Paris, 14. April.** Ministerpräsident Waldeck-Rousseau dürfte in Antwerpen schon in einigen Tagen vollständig wiederbegegrüßelt sein. — In Montreuil-sur-Mer beschloffen die Grubenarbeiter im Ausmaß bis aufs Aeußerste zu verharren.

**Paris, 15. April.** Der seit einigen Tagen hier weilende italienische Admiral Canova erklärte einem Berichterstatter auf die Frage, ob ein etwaiges französisch-italienisches Einvernehmen nicht den Bestand des Dreierbundes erschüttern würde, folgendes: Man darf nicht glauben, daß die bereits bestehende Allianz ein Hindernis für gleichlautende Kombinationen bilde. Diese Allianz könne ganz gut neben einem etwaigen Einvernehmen mit dieser oder jener Macht bestehen, da ja der Dreierbund nur zu dem Zwecke geschlossen worden sei, den Frieden zu erhalten.

**Paris, 15. April.** In Rambouillet wurde an Stelle des ausgewiesenen Nationalisten Marcel Habert der liberale Republikaner de Caraman gewählt, der von Habert empfohlen war. Die Nationalisten jubeln über diese Wahl.

**Paris, 15. April.** Der Minister Leygues empfing heute Vormittag die Delegirten des Kongresses der freien Bergarbeiter in Lens. Er sagte ihnen, die Regierung

werde die Kammer ersuchen, so bald wie möglich die Vorlage über die Arbeiter in den Bergwerken und die Verbesserung der Altersrenten zu beraten. Die Delegirten wünschten, daß die entlassenen Bergarbeiter von den Gesellschaften wieder angestellt werden möchte. Leygues erwiderte, die Regierung werde allen Verhandlungen, die dazu geeignet seien, ihre Unterstützung angedeihen lassen.

**Paris, 15. April.** Aus Anlaß des Jahrestages der Eröffnung der Weltausstellung fand gestern Abend ein Bankett der freundschaftlichen Vereinigung der fremden Generalkonsuln von 1900 statt. Ihm wohnte auch der deutsche Reichskonsul Geheimerath Richter bei.

**Paris, 16. April.** Heute beginnt der Kongress der internationalen Vereinigung der Akademien. Bientlich viele Gelehrte sind dazu bis jetzt eingetroffen; von Deutschland ist u. a. Professor Mommsen anwesend.

**London, 14. April.** Das italienische Geschwader konnte wegen stürmischer See erst heute in den heimathlichen Hafen zurückfahren.

**Rom, 14. April.** Fürst Max Esau zu Fürstenberg wurde mit Gemahlin und seinem Schwiegervater, Grafen Schönborn, vom Papst in Audienz empfangen.

**Rom, 15. April.** In dem geheimen Konfessorium, in dem zwölf neue Kardinalen, darunter zwei ausländische Erzbischöfe, die von Krakau und Prag creirt wurden, hielt der Papst eine kurze Ansprache. Er berührte zunächst die Verfolgung der Kongregationen in Frankreich, die nicht verstanden sei, da auch in Italien der Krieg gegen die Religion entsetzt sei, wie das Projekt eines Gebetsbüchchens beweise. Schließlich befragte der Papst die rege Thätigkeit der Limuziarzonen und geheimen Eekten gegen die Kirche, die dennoch traut ihres göttlichen Ursprungs liegen wird. (Hf. Ztg.)

**Genoa, 15. April.** Infolge der Erklärung des Auslands seitens der Mannschaften der Dampfer beschloffen die Arbeiter in der heute abgehaltenen Versammlung, bei ihrem Widerstand gegen die Forderungen der Arbeiter zu verharren. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Bisher ist kein Zwischenfall vorgekommen.

**London, 14. April.** Aus Washington wird gemeldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe den Mächten neue Vorschläge betreffend die von China zu fordernde Entschädigung unterbreitet. „Wesley Dispatch“ will wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten geteilt ihren Vertreter in Peking angewiesen habe, nur dann einen Vorstoß bezüglich der auf China zu stellenden Entschädigungsforderung zu unterstellen, wenn die Summe 200 Millionen Dollars nicht übersteige. Der Betrag solle zu gleichen Theilen unter die Mächte vertheilt werden und in Gold zahlbar sein. Im Fall er Ablehnung seitens der Mächte würde Amerika die Entschädigung des Schiedsgerichts im Wege anrufen.

Diese Lösung der Entschädigungsfrage erscheint uns höchst sonderbar. Es ist doch gewiß, daß z. B. Deutschland zu höheren Entschädigungsansprüchen berechtigt ist als Amerika. Es wäre daher unbillig, wenn die schließliche Entschädigungssumme zu gleichen Theilen vertheilt würde.

**London, 15. April.** König Edward empfing heute Mittag die von Generalmajor Graf Moltke geführte deutsche militärische Abordnung, welche vom Kaiser abgehandelt wurde, um dem Könige die neue deutsche Feldbesatzung für überseeische Truppen zu zeigen. Lord Roberts war bei dem Empfange zugegen. Der König soll von solchen Dingen nicht viel verstehen. Der König verließ den Generalmajor Grafen Moltke das Kommandokreuz und dem Oberleutnant von Ulfson das Ritterkreuz des Viktorienordens. Der König sprach sich sehr befriedigt über die Anstrichungsgegenstände aus. Morgen erscheint die deutsche Abordnung im Kriegsamt, wo die Eigen der Militärbehörden die deutschen Ausrüstungsgegenstände besichtigen werden.

**Madrid, 15. April.** In Spanien werden die Kundgebungen gegen die Orden, besonders gegen die Jesuiten wieder heftiger. In Jaen, wo Jesuiten Missionen halten, wurden sie ausgepfiffen von einer Volksmenge. In Valladolid beteiligten sich angeblich etwa 8000 Personen an antijesuitischen Kundgebungen. Daß es sich nur um verführte und wohl zum Theil bestochene Ablaumacher handelt, merkt man daran, daß

diese Massen die Vertreibung der religiösen Orden verlangen, die an dem Niedergang Spaniens schuld seien. An dem Niedergang Spaniens ist aber etwas ganz Anderes schuld als das Ordenswesen.

**Petersburg, 14. April.** Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl betreffend die Einsetzung einer Kommission beim Justizministerium zur baldigen Abhaltung der Fragen der Reorganisation der Verwaltung der Insel Sachalin und ihrer Strafverwaltung unter dem Vorsteh des Senators Schmenan. (Die Insel Sachalin liegt an der ostrossischen Küste im Ochotskischen Meer.) — Der Minister des Aeußern, Graf Lambdorff, wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste zum Wirklichen Geheimrath ernannt. Verschiedene Diplomaten erhielten hohe Ordensauszeichnungen.

**Genoa, 15. April. (Somali-Ausland.)** Der italienische Generalkonsul in Sanjibar ist aus dem indischen Gebiet an der Somalisküste hierher zurückgekehrt. Er war dort in dem Auftrage geschickt worden, die nötigen Maßregeln zur Unterdrückung des schmutzigen italienischen Waffenshandels zu treffen und den unter italienischer Schutze stehenden Sultan von Mibergin, zum Gehorsam zu zwingen. Da der Sultan eine feindselige Haltung einnahm, wurden seine Wohnstätten in Verda und Bender-Kassan beschossen, sein Sohn gefangen genommen, eine große Menge Munition und Waffen beschlagnahmt. Der Sultan selbst, welcher mit einigen seiner Leute in's Innere des Landes geflüchtet und ohne Munition war, mußte sich schließlich unterwerfen.

**Neu-York, 14. April.** In Neu-York in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist Bischof Wigger, der Freund und Protektor der deutschen Katholiken, gestorben. Die Nachricht, daß der Bischof nicht genug hinterließ, um die Begräbniskosten zu bestreiten, hat im ganzen Lande bei Freund und Feind Aufsehen erregt. Bischof Wigger ist, obgleich er das bischöfliche Amt 19 Jahre lang verwaltete und ein Einkommen von 5000 Dollars (12,000 Gulden) pro Jahr hatte, arm gestorben, indem er Alles an würdige Arme und bedürftige Studenten, die sich dem Priesterstande widmeten, vertheilte. „Wir wissen, daß jeder Cent, den der Bischof vereinigte, den Armen zugewendet wurde.“ sagt ein angesehenen Priester der Diözese, „jedoch hat der Bischof niemand gefragt, wenn er das Geld schenkte, es ist einfach in der Form von Almosen bedürftigen und würdigen Personen gegeben worden.“ In der neuen Statistika, welche sich der Vollendung nähert, hat der Bischof 1000 Dollars pro Jahr von seinem Gehalte beigetragen. Da die Hinterlassenschaft des verstorbenen Kirchenfürsten nicht reichlich, um ihm ein anständiges Begräbniß zu Theil werden zu lassen, so wurden von kirchlichen Vereinen die Begräbniskosten bestreut. Man sieht: die angelegte „tote Hand“ ist sehr lebendig im Wohlthun, aber so, daß die tote Hand nicht weiß, was die rechte Hand thut.

### Krieg in Südafrika.

**London, 15. April.** Die „Press Association“ verbreitete heute eine Meldung, wonach die Buren, von Rebel begünstigt, den General French und 500 Mann gefangen genommen hätten. An amtlicher Stelle wird die Richtigkeit der Meldung bestritten.

**Petersburg (Eransvaal), 15. April.** Während des Krieges sind von einem Schwärmer in der Marzschallente reiche Goldadern entdeckt worden.

### Baden.

**Karlsruhe, 15. April.** Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Staatsministers Dr. Reuß entgegen. Nach 9 Uhr trafen Seine Durchlaucht der Fürst Johannes von Sodenlohe-Bartenstein mit Gemahlin, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Anna von Toscana, Tochter des Großherzogs Ferdinand IV. von Toskana, von Berlin hier ein. Der Oberhofkapellmeister von Offenbach-Bercholz empfing die hohenloblichen Herrschaften am Bahnhof und geleitete sie in Hofwagen zu ihrem Abtheilungsquartier im Hotel Germania. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin

verstandenen ersten Theiles des Wortes mit dem nachfolgenden vido (Friede) zu einem Hofe umgewandelt, in welchem das Menschenherz endlich den langersehnten Frieden finden soll, den die rauhe Welt da draußen ihm immer geben kann.

Und nun „zu guter Behit“ sei dieser Nebenart selbst gedacht. Wenn schon ganz ungezogen in ihr der Sinn des „Rechten“, des Endes einer Handlung zu liegen scheint, so hat sie doch mit diesem Rechten nichts zu thun, sondern stimmt ab von letze, der Abschied, ein Wort, das seinerseits wieder dem letzten Geschehense oder Tunkte sein Dasein verbannt, mit welchem der Scheidende sich noch einmal lehte; ist doch dem Schwelger die Letzt noch heute der Abschiedsschmaus, und die Letztredigt eine Abschiedspredigt. In fernem Volkliedern ist die Nebenart „Jemandem etwas zur Lege lassen“ besonders als „beim Scheiden ein Andenken hinterlassen“ bekannt.

### Kirchliche Nachrichten.

— Freiburg (Baden). Der Fürst von Beningen hat auf die fast 100 Jahre alte in den dortigen Pfarrverwalter Hermann Müller präsentirt. Pfarrverwalter Anton Schwab in Mählshausen hat die Pfarrei Ruckbach bei Freiburg erhalten. — Die Mission in Furthwangen war ungemein stark besucht; am Abend war die Kirche ganz unheimlich angefüllt. Statt des erkrankten P. Ambrosius war P. Engelhard thätig.

### Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

**Karlsruhe, 16. April.**  
v. St. Herr Generalmusikdirektor Motzill und dessen Gattin werden am 23. April in Brüssel bei einem großen Konzerte (Deutscher Wiederabend) mitwirken; die Eintrittspreise für dasselbe betragen 3, 5 und 8 Francs die Person.  
In Theaterkreisen erzählt man, daß unsere Hofbühne beabsichtigt, für das nächste Jahr Verdi's „Rigoletto“ anzustellen, eine Oper, die schon längst einen Siegeslauf über alle großen und selbst kleineren Bühnen vollendet, schon seit Jahrzehnten ihrer padenden Melodien wegen eine ungeheuerliche Zugkraft ausübt und hier noch nie gegeben wurde!

— Kunstverein. Neu zugegangen: 965—1003. Ausstellung aus dem W. v. Paulbach'schen Nachlaß: Gemälde, Skulpten und Kreidzeichnungen. 1004—1008. A. S. Schram-Wien „Vita“, drei Genrebilder, Landschaft. 1009. S. Böhm-München „Vogeliasco“. 1010 bis 1029. S. Billing-Karlsruhe Kollektion. 1030—1036. W. Hertling-München Kollektion. 1037. P. v. Raben-

stein-Karlsruhe „Abend nach dem Gewitter“. 1038. S. Göbler-Karlsruhe Skizze zu einer Kunstverglasung. 1039. Karl Hofmann-Wien (Tirol) „Im Frühling“. 1040. Prof. J. Thoma-Karlsruhe „Die Quelle“. 1041—1071. Karl Walter-Karlsruhe Kollektion. 1072 bis 1087. Prof. F. Kallmorgen-Karlsruhe Kollektion. 1088—1090. F. Hübsch-Karlsruhe „Fischerdorf“, „Alee“, „Am See“. 1091—1092. Dussault-Karlsruhe „Thauwetter“.

— Von Hochschulen. Der Privatdozent der Zoologie an der Universität Freiburg i. B. Dr. Friße hat auf die venia legendi verzichtet, um eine Professur an der Universität Tokio, wo er früher schon als akademischer Lehrer thätig war, zu übernehmen. — Der bisherige Bibliothekar an der Kriegsakademie in Berlin Professor Friedr. Wilh. Golze, ist im Alter von über 81 Jahren aus seiner Stellung geschieden und hat bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Titel als Geh. Regierungsrath erhalten. — Professor Eduard Seler-Berlin, wurde nach Wien berufen, die mexicanische Sammlung des Naturhistorischen Hofmuseums zu ordnen und zu klassifizieren. — Der Professor der klassischen Philologie an der Wiener Universität, Hofrath Professor Dr. Theodor Gomperz ist beim Unterrichtsministerium um Pensionierung eingekommen. Am Ende dieses Studienjahres scheidet auch der Geologe Professor Dr. E. Senebier mit Rücksicht auf die durch das Gesetz bestimmte Altersgrenze von seiner akademischen Wirksamkeit. Professor Engß vollendet am 20. August sein 70. Lebensjahr und ist fast 50 Jahre als Lehrer thätig. — Professor Brourabel, der seit 20 Jahren den Posten des Deans der Pariser medizinischen Fakultät bekleidete, hat seine Entlassung gegeben. — Der Kaiser von Oesterreich hat die Anträge des Unterrichtsministers, betreffend die Verleihung des Doktortitels an Techniker, genehmigt. Vom Studienjahr 1901/02 an werden sich die Absolventen der Technischen Hochschulen um die Verleihung des Doktorgrades bewerben können. Die Bestimmungen bezüglich der Erlangung entsprechen in wesentlichen den einschlägigen Bestimmungen der Rigorosenordnung vom Jahre 1899 für die philosophischen Fakultäten der Universitäten.

— Aelterbesuch des deutschen Kaisers. Der Kaiser besuchte am letzten Freitag das Atelier des Bildhauers Prof. Karl Wegas. Der Künstler ist damit betraut, ein Armormantelbild des Kaisers zu schaffen, das der Monarch für die Ruhmeshalle in Darmen bestimmt hat. Es wird die erste Statue, die nach dem Leben

hergestellt wird. Der Künstler hat das 3,17 Meter große Thonmodell im Wesentlichen fertig. Der Kaiser erscheint in der reich geschliffenen Infanterie-Generalsuniform, ohne Helm. Ueber die Uniform fällt der Mantel des Schwarzen Adlerordens in großen Falten herüber. Die rechte Hand ruht an der Schärpe und die linke ist in die Hosentasche gesteckt. Der Kopf des Herrschers wendet sich scharf nach links, sein Blick ist ernst und fest. Der Kaiser, dem die Darstellung außerordentlich gefiel, gab dem Künstler eine fast dreiviertelstündige Sitzung, die Prof. Wegas mit einer genaueren Durchsicht des Kopfes beendete. Der Monarch stand während der ganzen Zeit mit unermüdbarer Ausdauer und pflauderte mit dem Bildhauer und dessen Gemahlin. Das gewählte Material ist Navagione erster Qualität, von dem eine Probe durch den Kaiser besichtigt wurde. Das Thonmodell wird in etwa vier Wochen gefertigt; gleichzeitig soll das Werk nach einem kleinen Gypsmodell in Carrara punktirt werden. Prof. Wegas will es dann selbst in seinem Atelier ausführen. Der Kaiser hat ihm für die Herstellung in Warmen noch eine weitere Sitzung zugesagt. Die Vollendung der Statue ist etwa in Jahresfrist zu erwarten. Das Standbild wird in Darmen der Statue Kaiser Friedrich's gegenüberstehen, während an der dritten Wand die Figur Kaiser Wilhelm's I. sich erhebt.

— Der Kölner Männergesangsverein in Wien. Dem vom größten Erfolge begleiteten Wohlthätigkeitskonzerte, das die Kölner am Sonntag gaben, wohnte mangemeldet auch der deutsche Kronprinz an. Tiefes Bedauern äußerte der Kronprinz über den Unfall, dem ein Mitglied des Vereins zum Opfer gefallen ist. Den Jumeiler Karl Wagner aus Köln besah am Samstag ein Unwohlsein. Er farb trotz schleimiger Hilfe auf dem Transport ins Hospital. Gestern (Montag) unternahm die Mitglieder unter Führung des Wiener Männergesangsvereins einen Ausflug nach dem Kapfenberg. Während fand im Rathhause ein Empfang der Mitglieder des Vereins statt. Anwesend waren u. A. der Unterrichtsminister und der Statthalter von Tirolmannsberg. Bürgermeister Lueger begrüßte die Sänger Namens der Stadt und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Stadt Köln und deren Sänger. Der Obmann der Kölner Sänger dankte für den herzlichen Empfang und toastete auf Wien und den Wiener Männergesangsverein. Hierauf folgte im großen Festsaale des Rathhauses ein Festbankett, bei dem Lueger einen Trinkspruch auf die zwischen Deutschland und Oesterreich

bestehende Freundschaft ausbrachte und ausführte, er glaube nicht nur im Namen der Stadt Wien, sondern auch Oesterreich zu sprechen, wenn er deutschen Kaiser hoch leben lasse. (Stürmischer Beifall.) Der Präsident des Kölner Männergesangsvereins hob in Erwiderung hervor, die Reichsdeutschen seien glücklich in dem Gedanken daran, daß der österreichische Kaiser, der treue Verbündete des deutschen Kaisers, mit letzterem befreundet sei, den Weltfrieden zu sichern. Demnach schloß mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Josef. (Klangvoller Beifall.) — Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem Kölner Männergesangsverein die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

— Der achte internationale Antialkoholkongress in Wien wurde am Samstag geschlossen, nachdem ein länderweises Komitee aus Vertretern fast aller Staaten eingesetzt war. Zum nächsten Versammlungsort wurde Bremen bestimmt.

— Ein Mozartfest, seit 10 Jahren wieder das erste, soll in diesem Jahre in Salzburg stattfinden. An der Veranstaltung werden auch die Wiener Bühnenmeister Theil nehmen. Vorausschicklich wird Hans Richter dirigieren. Am Stadttheater wird „Don Juan“ gegeben werden. Will Lehmann-Berlin, Erta Bedetind-Dresden und Hermann Kästch-Berlin werden mitwirken.

— Vom Theater. E von Wildenbruch's vieractiges Schauspiel „Der Generalstab“, das in Berlin verboten worden war, wurde am Sonntag in Gegenwart des Dichters am Hoftheater zu Weimar aufgeführt. — Der Gineker „Stiergucker“ von Konstantin Georg Reite hat im Berliner Schillertheater einen besseren Erfolg gehabt, als ein anderes kleines Werk von ihm kürzlich im deutschen Theater. — Das Berliner Deutsche Theater wird auch in diesem Sommer in Wien und vielleicht noch an einigen Abenden in Budapest gastieren. — Die vieractige Oper „Messalina“ von Hibero de Lara gelangte dieser Tage in der Matinee „Scala“ zum ersten Male zur Aufführung und ist mit Pauken und Trompeten zu Grate getragen worden.

— Verschiedenes. Der deutsche Kronprinz hat vor Kurzem eine Komposition für Violine vollendet, die von sachverständiger Seite als sehr gelungen bezeichnet wird. Der Kronprinz betreibt das Violinspiel schon seit Jahren mit Eifer. — Die neue Hamburger Südbahn in der Nähe von Bergdorf, 20 Kilometer südlich von Hamburg, aber noch auf Hamburger Gebiet gelegen, wird samt Einrichtung des Oberbauvorkommens auf eine halbe Million Mk. zu sieben Monaten







Aus dem Gerichtssaal.

E. Karlsruhe, 15. April.

Schwurgericht.

1. Todtschlagsversuch.

Die Verhandlungen des Schwurgerichts für das zweite Quartal 1901 nahmen heute Vormittag 9 Uhr unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Weigel ihren Anfang.

Im ersten Falle, der der Beurteilung der Geschworenen unterlag, befand sich der 27 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Maier aus Baden in der Anklagebank, um sich gegen eine schwere Beschuldigung, gegen die Anklage wegen Todtschlags, zu verteidigen.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit gelangte in der heutigen Saamtagssitzung des Schwurgerichts die Anklage gegen den 18 Jahre alten Landwirth Wilhelm Kassel aus Durmersheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit gelangte in der heutigen Saamtagssitzung des Schwurgerichts die Anklage gegen den 18 Jahre alten Landwirth Wilhelm Kassel aus Durmersheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung.

Im der Nacht vom 17. auf 18. Februar hatte der Angeklagte auf der Dörststraße zu Durmersheim sich an der 22 Jahre alten Theresia Schopp aus Durmersheim im Sinne des § 176 JStG. B. vergangen.

Die That führte ihn heute vor das Schwurgericht. Kassel gab an, daß er in der fraglichen Nacht die Schopp angefallen habe, er behauptete aber, daß er sich an das, was vorgefallen, nicht erinnern könne, da er damals völlig betrunken gewesen sei.

Den Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

Die Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Die Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: eine Schulfrage wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht.

ein gewisses exzentrisches Wesen an sich hat und leicht erregbar ist.

An die Geschworenen waren vier Fragen gerichtet: Eine Schulfrage wegen Todtschlagsversuchs und eine Frage nach milderen Umständen, ferner eine Schulfrage wegen erschwerter Körperverletzung und hierzu ebenfalls eine Frage nach milderen Umständen.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Döller, richtete an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen und gab ihnen die Entscheidung über die Frage nach milderen Umständen anheim.

von 6 Mark. Verlich, ein schon vielfach bestraffter Dieb, erhielt 1 Jahr Gefängnis.

3. Der Urkundenfälschung und des Betrugsversuchs hatte sich der 30 Jahre alte Metzger Christian Nagel aus Bretten schuldig gemacht.

Der Angeklagte war früher mit dem Kaufmann B. Levi in Waldorf in Geschäftsverbindung gethan, die sich aber nicht in beider Weise abwickelte, da es schließlich zwischen Nagel und Levi wegen einer Forderung des Letzteren zu einem Prozesse kam.

Um nun den Levi um einen Theil seiner Ansprüche zu bringen, hatte Nagel eine Urkunde, die ihm von einem früheren Besessenen des Klägers für eine geleistete Zahlung ausgestellt worden war, gefälscht, indem er die auf der Urkunde stehenden Zahlen anscharzte und durch höhere ersetzte.

Schon im Termin der Zivilklage, die vor dem Amtsgericht Bretten geführt wurde, erwiderte man die Fälschung, nachdem man Nagel Vorhalt hierwegen gemacht hatte, gestand er dieselbe auch sofort zu. Auch heute räumte er seine That unumwunden ein.

Das gegen ihn erlassene Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

4. Zwei Diebstähle waren von dem Pfarrer August Stegmaier aus Gmünd im Monat Februar in Forzheim verübt worden.

Der Angeklagte hatte in dem Hause Brüderrstraße 5 dem Ausläufer Kutterer eine Hufe im Werthe von 14 Mk. und aus dem Hause Gmündstraße 92a eine dem Schreiner Gerhardt gehörende Hufe im Werthe von 4 Mk. entwendet.

Stegmaier hatte sich ferner des Betrugs schuldig gemacht; er erschwand sich bei der Ehefrau Weismann in Forzheim in der Zeit vom 13. bis 16. Februar Kost und Wohnung.

Der Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft bestraft.

5. Von dem Schöffengericht Forzheim war der Goldarbeiter August Bauer aus Riefen wegen Körperverletzung zu 20 Gefängnis verurtheilt worden.

Baumann legte hiergegen die Berufung ein und erreichte damit heute seine Freilassung.

6. Der Wirth Albert Koch in Gochsheim war seiner Zeit vom Bezirksamt Bretten in Strafe genommen worden, weil er den Verkehr von Forzburger Schülern in seiner Wirthschaft in Gochsheim gebildet hatte.

Von dem genannten Bezirksamt wurde gegen Koch ein Strafgebot von 20 Mk. erlassen.

Um nun wieder zu seinem Gelde zu kommen drohte er den Forzburger Schülern, wenn an der Zahl, daß er sie anzeigen und ihre Bestrafung herbeiführen werde, wenn sie ihm nicht Gehör leisteten.

Die jungen Leute ließen sich dadurch einschüchtern und bezahlten jeder 2 Mk., jedoch Koch auf diese Weise 18 Mk. erhielt.

Die Sache wurde aber rüdiger und gegen den Wirth ein Verfahren wegen Mißthigung eingeleitet, das heute mit der Beurteilung des Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis seinen Abschluß fand.

7. In der Verurteilung des Kettenmachers Gustav Koll aus Eppingen, des des Schöffengericht Forzheim wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft hatte, erkannte der Gerichtshof auf 3 Wochen Gefängnis.

8. Von der Anklage wegen groben Unflugs wurde der Landwirth Jakob Friedrich Kemming aus Rensingen freigesprochen.

9. In Mannheim, 15. April. Landgerichtsdirektor Walz eröfnete heute die Schwurgerichtsperiode für das II. Quartal.

Im I. Fall war angeklagt der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilh. Wied aus Eddingen. Wied hatte am 21. d. M. v. J. auf der Straße zwischen Hieselhansen und Schönen die Witwe Stinzing und Barbara Heilmann räuberisch angefallen und von ihnen die Barmasse ihrer Bauschachtel von 3 Mk. erzwungen.

Unter Annahme milderer Umstände lautete das Urtheil auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

Im 2. Fall hatte sich der frühere Wärter der Pflegschaft Einsheim, Joh. Schirmer von Walldorf, wegen Verwechslung der Sittlichkeit zu verantworten.

Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. — 3. Vor 16 Jahren ließ sich der nun 47jährige Landwirth Ulf am er aus Bauda

von seinem Freunde, dem Landwirth May Schmidt, bestimmen, in einem gegen denselben anhängigen Klageprozeß einen Meidich zu leisten.

Er brannmalts durch und das Verfahren gegen Schmidt und weiteren Theilnehmern, den Wagner Stod, der damals falsch schwor, wurde eingestellt.

Vor 3 Jahren kam Wilsamer aus Amerika zurück und nun wurde er, da der Stadtdirektor gegen ihn immer erneuert worden war, zur Verantwortung gezogen und zu 1 Jahr Justizhaus verurtheilt.

Das Schwurgericht verurtheilte heute den Stadtdirektor August Strohm-Opfingen wegen erwidelter Unterschlagung im Amte und Untrue zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis.

Stroh hatte ca. 10000 Mark fälschliche Gelder, 3600 Mark Münchener und 400 Mark Sineser von der franz. Versicherungsgesellschaft „Phönix“ verrentet.

Der Angeklagte hatte als Stadtdirektor 1000 Mark Gehalt und war durch Krankheit der Frau in Noth gerathen.

8. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm. — Ludwig Grunert, Metallschleifer, ledig, alt 18 Jahre.

10. April. Carl, alt 5 Monate 11 Tage, Vater Gottlieb Müller, Tagelöhner. — 13. April. Luise, alt 6 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Gahl, Schriftleiter. — 14. April. Emil, alt 7 Monate 11 Tage, Vater Karl Wieg, Buchbinder. — Katharina, alt 82 Jahre, Gehren des Oberlandesgerichtsraths a. D. Christian Böhm